

Ueber das mhd. Buch der Märterer.

Von

Josef Haupt.

In der Abhandlung über das mitteldeutsche Buch der Väter habe ich (Sitzungsberichte Bd. LXIX. S. 109) bereits bemerkt, dass von dem Buche der Märterer noch mehr Hss. vorhanden sind, wenn auch nur in Trümmern, als man bisher geglaubt hat. Seit Hoffmann von Fallersleben zuerst in den Altd. Bl. II. 86. von der Kloster-Neuburger Hs. Nachricht gegeben und Wilken in seiner Geschichte der Heidelb. Büchers. die Heidelberger Hs. unter Nr. 342, S. 428 verzeichnet haben, ist eigentlich nichts weiter für eine eingehende Kunde des Buches geschehen. Im Gegentheil haben die Geschichtsforscher und Geschichtschreiber der deutschen Literatur und darunter die ersten Namen, wie W. Wackernagel, eine ganze Reihe von Legenden, die sich aus dem Buch der Märterer in verschiedenen Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien und anderwärts zerstreut vorfinden, als selbständige Werke behandelt, ohne sich zu fragen, ob dieselben nicht etwa Theile eines grösseren Werkes seien.

Die Verwirrung, die schon gross genug war, ist noch gesteigert worden durch einen Irrthum des berühmten Geschichtschreibers der deutschen Dichtung. Gervinus schiebt II⁵ S. 267 die geistlichen Dichtungen zur Seite und fährt fort seine Meinung zu begründen mit den Worten: „Dazu kommt, dass diese geistlichen Dichtungen nun zum grossen Theil eine mehr bloß örtliche Bedeutung und eingeschränkte Verbreitung